

schen den Bundestheologen und den Dispensationalisten über dieses Thema nicht fehlen.

Das dritte Kapitel liefert eine allgemein solide grammatische Analyse des jeremianischen Textes. Leider bleiben der engere sowie der weitere Kontext in Jeremia vollkommen unberücksichtigt. Die Aussage, dass Jeremia 31,31-34 ins Eschaton gehört, wird exegetisch nicht bewiesen. Der Begriff Eschaton kommt im Buch in Bezug auf den Jeremiatext immer wieder vor, er bleibt aber schwammig.

Das vierte Kapitel beschreibt das Verständnis der Tora im Neuen Bund zur Zeit des zweiten Tempels. Er zeigt auf weshalb die Septuaginta den hebräischen Begriff *berit* mit *diatheke* übersetzt. Hier macht er sich die Sichtweise Behms (Kittel) zu Eigen.

Der größte Teil der Dissertation befasst sich mit dem Begriff Tora in den paulinischen Briefen. Die Quintessenz seiner Argumentation in den Kapitel fünf und sechs ist, dass Paulus überall dort (1 Kor 11,25; 2 Kor 3,3.6-17; Röm 11,27; Gal 6,2; 1 Kor 9,21), wo er den Begriff Neuer Bund oder Gesetz Christi benutzte, den Neuen Bund aus Jer 31 meinte. Den Imperativen in den paulinischen Briefen widmet Adey mi das längste Kapitel. Alle Imperative werden christologisch begründet. Es gibt keine Reflexion diesbezüglich über die Aussagen des jeremianischen Textes.

Es fällt in diesem Werk auf, dass viele Argumente aus den Arbeiten anderer Wissenschaftler stammen und nicht aus dem griechischen oder hebräischen Text selbst. Es wurde sehr wenig deutsche Literatur verarbeitet, obwohl deutsche Zitate anzutreffen sind. Leider sind diese aber fehlerhaft wiedergegeben. Die Bibliografie listet nicht alle Werke auf, die gebraucht wurden. Es fehlen zu dem Thema zu viele wichtige Werke, wie die von Backhaus, Böhmer, Bozak, Bright, Fischer, Grässer, Gross, Levin, Lohfink, Martin-Archard, Schenker, Sweeney, Tita, Weippert.

Leider füllt diese Arbeit nicht die Lücke, die besonders unter den Evangelikalen besteht in Bezug auf die Erfüllung des Neuen Bundes in Jeremia 31.

*Helmuth Pehlke*

---

Anja Klein: *Schriftauslegung im Ezechielbuch. Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zu Ez 34–39*, BZAW 391, Berlin, New York: de Gruyter, 2008, Ln., 451 S., € 109,95

---

Das Buch ist die nur wenig überarbeitete Fassung einer im Sommer 2008 in Göttingen bei R. G. Kratz angenommenen Dissertation. Die Verfasserin geht darin der in den letzten Jahren vermehrt diskutierten Frage der „Schriftauslegung in der Schrift“ nach (so der Titel der 2000 erschienenen FS für O. H. Steck, die u. a.

von R. G. Kratz herausgegeben wurde). Hintergrund dieses besonders in den Prophetenbüchern festzustellenden Phänomens ist nach Klein der doppelte Charakter des prophetischen Wortes. Es wurde jeweils in eine konkrete geschichtliche Situation gesprochen und ist deshalb zeitbedingt. Als Gotteswort ist es jedoch zugleich „für diese und alle künftigen Zeiten“ von Bedeutung: „So zeigt die Fortschreibung vorliegender Texte durch sekundäre Ausdeutungen, dass sich die Verfasser dieser Zusätze der historischen Bedingtheit des vorgegebenen Prophetenwortes durchaus bewusst waren. Zugleich aber müssen sie mit einer absoluten Gültigkeit des Wortes gerechnet haben, da sie keinen neuen Text verfasst haben, sondern den alten unter dem Eindruck einer veränderten geschichtlichen Erfahrung neu interpretiert haben“ (5).

Ez 34–39 bietet sich nach Klein für eine solche Untersuchung an, da das Ezechielbuch als Ganzes schriftliche Traditionen voraussetzt (vgl. z. B. 3,1–3) und innerhalb des Buches die Heilsankündigungen bereits auf andere Ezechieltexte zurückgreifen.

In einem ersten Abschnitt nimmt Klein für Ez 34 die schon früher geäußerte Beobachtung einer Beziehung zu Jer 23,1–8 auf. Methodisch geht sie dabei so vor, dass sie zunächst beide Abschnitte literarkritisch und redaktionsgeschichtlich untersucht. Die in Ez 34 erkennbare Aufnahme von Jer 23,1–8 lässt sich ihrer Ansicht nach dann sowohl in der Grundschrift als auch in späteren Ergänzungen nachvollziehen. „Die Rezeption von Jer 23 in Ez 34 dient dabei nicht nur der Kontinuität und Versicherung der jeremianischen Heilsverkündigung, sondern die verschiedenen Autoren im Hirtenkapitel setzen je eigene Akzente“ (59).

Die weiteren Untersuchungen ordnet Klein nach der von ihr rekonstruierten Redaktionsgeschichte, ausgehend von den spätesten Texten: 36,23b–38 („Der neue Bund“); 38–39 („Die Zerschlagung Gogs“); 36,16–23b und 39,23–29 („Der heilige Name Jhwhs“); 34,25–30 und 37,25–28 („Der Bund des Heils“); 37,15–24 („Das geeinte Volk, der eine König und David“); 37,1–14 („Die Wiederbelebung der trockenen Knochen“) und schließlich 35,1–36,15 („Heilsworte für die Berge Israels“).

Für die Spätdatierung von 36,23b–38 beruft sie sich dabei auch auf den griech. Papyrus 967, in dem u. a. dieser Textabschnitt fehlt und dessen textkritischer Wert von einer zunehmenden Anzahl von Exegeten relativ hoch eingeschätzt wird (vgl. etwa verschiedene Aufsätze von Johan Lust, der für BHQ die Ausgabe des Ezechieltextes vorbereitet, oder umfassend Peter Schwagmeier, *Untersuchungen zu Textgeschichte und Entstehung des Ezechielbuches in masoretischer und griechischer Überlieferung*, Diss. Universität Zürich 2004).

Klein kommt durch ihre Untersuchungen zu einem recht komplexen Redaktionsmodell für Ez 34–39 (vgl. die Übersicht auf S. 409). Beispielhaft sei das hier für Ez 38–39 kurz skizziert: Die Grundschrift dieser Kapitel erkennt Klein in 39,1–5. Für diesen Abschnitt beobachtet sie sowohl Bezüge zu den Fremdvölkerworten des Ezechielbuches als auch eine literarische Abhängigkeit von der Ankündigung des „Feind aus dem Norden“ in Jer 6,22f. Inhaltlich könnte sich

dieses Grundwort nach Klein auf ein Geschehen kurz vor (!) der noch ausstehenden Heilswende für Israel beziehen. Das weitere Wachstum der Perikope beschreibt sie folgendermaßen: In einem ersten Schritt wird durch die Vorschaltung von 38,1–9\* die Bedrohung auf Israel bezogen und in die Zukunft verlegt. Anschließend wurde durch 38,10–16 und 39,6–7 das Thema der Völkerekenntnis ergänzt. Mit 38,17 und 39,8 wird dann das Gog-Geschehen jeweils als Erfüllung prophetischer Worte gedeutet: „Hier scheint sich bereits ein Schriftverständnis abzuzeichnen, nach dem die Schrift als eigene Größe mit Autorität verstanden wird, die zitiert und kommentiert werden kann“ (S. 103 zu 38,17). In Kapitel 38 folgte anschließend 38,18–23 als weitere Fortschreibung, in Kapitel 39 zuerst 39,17–20, dann 39,11–16, 39,9–10 und schließlich 39,21–22.

Die Besonderheit der Schriftauslegung im Ezechielbuch zeigt sich für sie darin, dass das Rezeptionsinteresse von Anfang an „über das Buch hinaus auf die priesterliche und schriftprophetische Überlieferung des Alten Testamentes gerichtet ist“ (406), das Buch als Ganzes wurde „bewusst als ein Kompendium der alttestamentlichen Schriftprophetie gestaltet“ (407). Angesichts des Umfangs und der Art der von Klein angenommenen Ergänzungen zeigt sich, dass sie den Begriff „Schriftauslegung“ in einer sehr spezifischen Weise verwendet. Im Blick auf den in der Einleitung beschriebenen doppelten Charakter des prophetischen Wortes stellt sie vor allem die „historische Bedingtheit“ der jeweiligen Textfassung heraus, eine „absolute Gültigkeit“ etwa der ursprünglichen Prophetenworte eines Propheten Ezechiel oder aber auch der späteren Textzusammenhänge tritt demgegenüber in den Hintergrund.

Insgesamt ist die Studie geprägt durch eine intensive Arbeit an den Texten. Auch für diejenigen, die ihrer vor allem durch tendenzkritische Argumente gestützten Literarkritik und ihrer Zuversicht in der Rekonstruktion früherer Textfassungen nicht zustimmen werden, finden sich deshalb viele weiterführende und vertiefende Beobachtungen, die bei einer Beschäftigung mit den von Klein untersuchten Texten eine Lektüre in jedem Fall lohnenswert machen. Durch ein ausführliches Bibelstellenregister ist das Buch dazu auch gut erschlossen.

*Christoph Rösel*

---

Jörg Jeremias: *Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha*, Das Alte Testament Deutsch 24,3, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, kt., X, 232 S., € 42,90

---

Der vorliegende Kommentar des ausgewiesenen Dodekapropheten-Experten Jörg Jeremias folgt dem bekannten Format der Reihe Das Alte Testament Deutsch. Er bietet also neben der exegetischen Auseinandersetzung mit den Texten und den vom Autor angefertigten Übersetzungen Einleitungen zu den einzelnen Büchern, in denen auf die Zeit und Person des Propheten und die Entwicklung des Buches